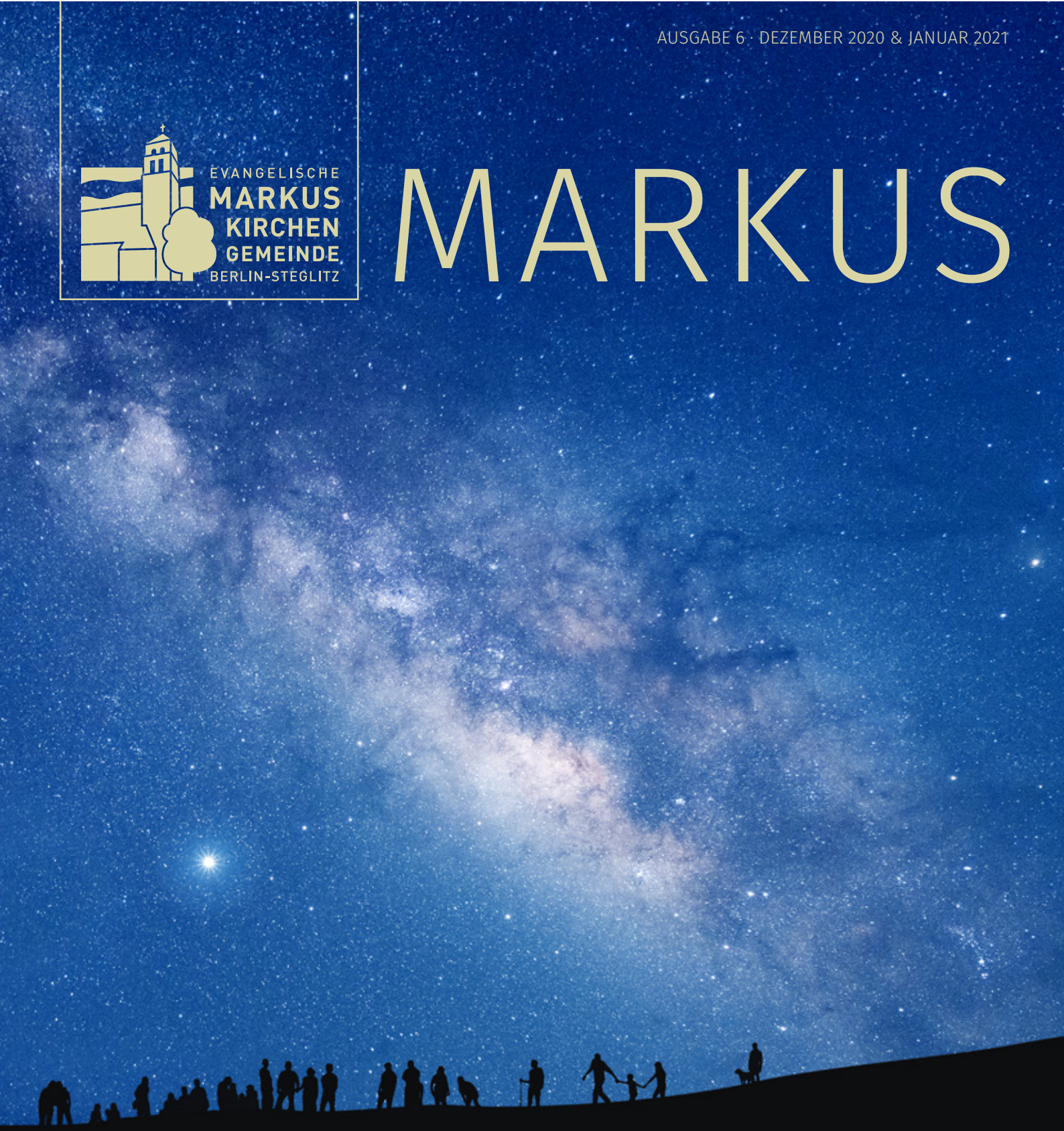
AUSGABE 6 · DEZEMBER 2020 & JANUAR 2021

EVANGELISCHE MARKUS KIRCHEN GEMEINDE BERLIN-STEGLITZ

MARKUS



Weihnachten

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Weihnachten wird anders. Was Wunder in einer Zeit, da so vieles anders ist. Wir werden in kleinem oder kleinstem Kreise feiern. „Familie“ beschränkt sich in diesem Jahr auf die Hausgenossenschaft. (Das ist übrigens auch die ursprüngliche Bedeutung des Wortes.) Und einige unter uns werden wieder alleine sein. Schrecklich allein. Vielleicht wird in diesem Jahr besonders deutlich, wie leicht der Bruch mit den vermeintlichen Sicherheiten, mit den Routinen unseres Lebens zu Angst und Unsicherheit führt. Selbst unser Hausmeister meinte, er hätte sich privat noch nie das Fenster so mit Lichtern vollgeknallt – man muss sich den Ausblick eben verschönern. Woher kommt denn Licht?

Manche werden zu Weihnachten daheim bleiben. Ihnen schicken wir hier eine schöne Predigt von Kurt Marti ins Haus. Einige werden Gottesdienste im Radio oder an der Mattscheibe verfolgen. Und wenn Sie mögen, schauen Sie doch mal an den Festtagen auf unserer Website nach – da finden Sie digitale Angebote mit Strahlkraft. Andere werden sich zur Markus-Kirche aufmachen. Weil dieses Weihnachten anders wird, haben wir uns für Sie etwas Schönes ausgedacht: Wir bauen die Kirche um zu einer begehbaren Krippe. Dort gibt es die Geschichte zu sehen, die sich damals zugetragen haben soll. Die Türen der Kirche sind geöffnet. Kommen Sie, wann Sie wollen. Sehen Sie, lauschen Sie, riechen Sie – erleben Sie die Geschichte im Raum. Es wird gut gelüftet, wir halten Abstand, große Ansammlungen vermeiden wir. Es wird weihnachtlich werden. Anders, aber schön. Ganz anders schön. Bethlehem ist auch hier bei uns in Steglitz.

Wenn wir uns in diesem Jahr zum Stall aufmachen und dort die kleine Familie sehen mit dem Kind im Futtertrog – ausgesetzt und geborgen zugleich –, dann ahnen wir vielleicht etwas von dieser eigenartigen Beheimatung im Da-Sein, von diesem Augenblick von Frieden inmitten erbärmlicher Umstände. Denn um die junge Familie aus Nazareth herum ist alles anders, als es sein sollte: Die Frau wurde schwanger zur Unzeit, unter ungeklärten Umständen; der Mann will sie verlassen; die Lokalität der Geburt ist jeder Hebamme eine Anfechtung; zwielichtige Gesellen kommen ungebeten zu Besuch. Doch alles dies zählt letztlich nicht. Diese kleine, heilige Familie ist selbstvergessen beisammen und staunt über das unwahrscheinliche Wunder ihres Seins. Über ihnen leuchten die Sterne. Und vom Himmel singen die Engel: Fürchtet euch nicht.

Ihnen & Ihren Lieben gesegnete Weihnachten!

Uta Scholian, Wolfram Bürger,
Carolin Marie Göpfert & Sven Grebenstein

Darüber habe ich noch nie nachgedacht," sagt der Mann – hieß er Jörg? (Stilldemenz!) –, als wir uns mitten im Sommer auf dem Spielplatz über Weihnachten unterhalten. Ich bin für einen Moment überrascht, dann schnell abgelenkt vom Streit der Kinder am verrosteten Seilaufzug und von den ruckelnden Bewegungen meines Neugeborenen im Tragetuch. Es war eines der üblichen Spielplatzgespräche – jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt, als der Jörg mich fragt, wie ich die Geschichte von Jesu Geburt verstehe. Raue Hirtenburschen, Engel flöten süß vom Himmel, ein kaltblütiger Kindermörder, rätselhafte Magier aus dem Osten – alle diese sagenhaften Gestalten können den Blick leicht darüber hinwegtäuschen, worum es in der Erzählung eigentlich geht: „Und sie gebar ihren ersten Sohn" (Lk 2,7a).

Alles drumherum rankt sich um diesen Kern der Geschichte: eine Geburt. Eine Frau gebiert ein Kind. Eigentlich eine Allerweltsgeschichte. Jeden Tag gebären Frauen ihre Kinder. Heute durchschnittlich 207.360 mal am Tag auf der ganzen Welt. Vielleicht verstehen wir so wenig von Wundern, weil wir sie für etwas Einmaliges, Außerordentliches, Seltenes halten; die wahren Wunder vollziehen sich aber in unfassbar großer Zahl, jeden Tag auf dieser Welt. In Theologie und Philosophie hat man die Sterblichkeit der Menschen und ihr Bewusstsein vom Tod als Merkmal der *conditio humana* beschrieben; wahrscheinlich, weil meist Männer geschrieben haben. Dabei prägt doch die einfache Tatsache, dass wir geboren sind – unsere „Gebürtlichkeit" oder „Natalität" (Hannah Arendt) – unser Leben ungleich stärker, sozusagen von Anfang an. Die Grundbedingung unserer Existenz: Wir sind geboren worden. Niemand hat uns gefragt, ob wir hier sein wollen. Niemand, ob wir so sein wollen, wie wir nun einmal sind – mit diesem Gesicht, diesem Namen, diesen Eltern, in dieser Zeit. Vielleicht kommt aller Unfriede, alle Kälte und Härte gegeneinander daher, dass wir diese einfache Tatsache unserer Gebürtlichkeit so selbstverständlich übersehen. Es könnte eine – die? – Verantwortung von uns Frauen sein, als jene Vertreterinnen der menschlichen Gattung, durch die das Leben weitergegeben wird, an diese Grundwahrheit zu erinnern: Wir alle werden geboren.

Im Schein der Sonne beginne ich zu wiegen – rechts, links, links, rechts – eine bei Eltern, die ein Kind tragen, beliebte Bewegung, streichle das Kind im Tuch und schaue den Jörg an. Ich muss lächeln. Gedankenverloren sagt er: „Ja, in dieser Geschichte geht es auch um mich. Hab ehrlich gesagt noch nicht darüber nachgedacht, dass ich geboren bin." Vielleicht werden wir diese Allerweltsgeschichte einmal verstehen.

Carolin Marie Göpfert

Ein Haus des Brotes

Eine Weihnachtspredigt von Kurt Marti

Liebe Gemeinde,

wir haben's gehört, in Bethlehem geschieht es: Als sie in Bethlehem waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren ersten Sohn. (Lukas 2,6.7a)

In Bethlehem geschieht es. „Beth" heißt „Haus"; unser Dialektwort „Beiz" stammt von diesem hebräischen Wort ab. Und „Lehem" heißt „Brot", im Mattenenglischen ist daraus „LEHM" geworden und das Wort „e Ligu-Lehm", ein Stück Brot.
„Bethlehem" heißt also „Haus des Brotes".
Hier wird der geboren, der später sagen wird: „Ich bin das Brot des Lebens", und der bei der letzten Mahlzeit vor seinem Tode Brot bricht, das er den Jüngern austeilt mit den Worten: „Nehmet, esset, das ist mein Leib."
Hier in Bethlehem, dem Haus des Brotes, wird der geboren, der eines späteren Tages mit fünf Broten und zwei Fischen 5000 Menschen speist, so dass es danach heißen kann: „Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben an Brocken zwölf Körbe voll auf."
So ist Bethlehem nicht nur ein *Ort*, den man heute noch aufsuchen kann. Durch Jesus ist „Haus des Brotes" aus einem Ort zu einem *Versprechen* geworden: Die ganze Welt soll zu einem „Haus des Brotes" werden. Das grundlegendste Menschenrecht ist das auf Brot, auf Nahrung.
Nie aber ist dieses Menschenrecht weniger respektiert worden als gerade heute. In einem Text des Dichters Erich Fried heißt es:

„Bethlehem heißt auf deutsch
Haus des Brotes.
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert
Diesen Satz kannst du sagen
so oft du willst
Während du ihn sagst
verhungert ein Kinder
denn du brauchst zu diesem Satz
etwa zweieinhalb Sekunden
12 Millionen Kinder verhungern in jedem Jahr
Dabei werden nur die Kinder gezählt
im Alter von unter 5 Jahren."

Rechnet man alle Kinder, so sind es an die 40 Millionen, die jährlich verhungern. Erich Fried nennt auch den Grund, weshalb das heute so ist:

„550 Milliarden Dollar
geben die Herren der Welt in einem Jahr aus
zum Schutz voreinander
Auch König Herodes hat damals
die Kinder in Bethlehem
sterben lassen
um seine Herrschaft zu schützen."

Die Bomben der Rüstung, auch unserer schweizerischen Rüstung, fallen bereits jetzt als Hungerbomben, die jährlich gegen 40 Millionen Kinder töten. Mit einem Prozent der weltweiten Rüstungsaufwendungen könnten diese Kinder gerettet werden. Es gibt keine Ausrede für uns: Rüstung ist Diebstahl an den Armen, Rüstung ist bethlehemitischer Kindermord in großem Stil. Wer solche Tatsachen ohne Widerspruch, ohne Auflehnung hinnimmt, verhält sich zu Bethlehem nicht wie die Hirten oder die drei Weisen, sondern wie Herodes und seine Soldaten.

Liebe Gemeinde! Weihnachten heißt: Wir feiern das Kind in der Krippe. Doch gerade dieses Kind möchte nicht für sich allein betrachtet und gefeiert sein. Gerade dieses Kind ist solidarisch mit allen Kindern, am meisten mit denen, die wir wegen unseren Rüstungen verhungern lassen.
Doch wir wissen, wie viel innere Kraft es braucht, wie viel Mut vor allem, um dem allgemeinen Rüstungswahn widerstehen zu wollen, um ihm gegenüber an der Weihnachtsvision zäh festzuhalten, dass unsere Erde ein Beth-Lehem, ein Haus des Brotes für *alle* werden *soll* und auch werden *kann*.
Wo nehmen wir aber diese innere Kraft, diesen Mut her? Es ist keine Schande, sie nicht zu haben. Niemand hat sie von sich aus. In der Stille der Nacht ist sie über die Hirten gekommen, so dass sie aufbrachen und ihre Herden im Stich ließen. In der Stille der Nacht, bei der Beobachtung des Sternenhimmels, ist sie über die drei Sterndeuter gekommen, so dass sie aufbrachen zu ihrer strapaziösen Reise nach Bethlehem.
Und dazu eigentlich ist das Weihnachtsfest noch immer da, damit wir Stille finden und in der Stille ansprechbar werden für Gott. Er allein bringt Licht in unsere Finsternis. Er allein gibt uns Schwachen Kraft, um dem blinden und tödlichen Wahn widerstehen zu können, dessen Hoffnungslosigkeit sich in der absurden Formulierung eines Außenministers spiegelt: „Wer abrüsten will, muss aufrüsten wollen.“
Für dergleichen Abstrusitäten hätten die Hirten, die drei Weisen, sich nicht von der Stelle gerührt, im Gegenteil. Aufgebrochen aus allem Bisherigen, aufgebrochen nach Bethlehem sind sie in der Hoffnung auf das Andere, auf das Neue, das mit dem messianischen Kind in die Welt gekommen ist.
Plötzlich haben sie die Kraft und den Mut bekommen, etwas Ungewöhnliches zu tun und mit ihrem Tun ein Bekenntnis abzulegen zu *dem* Gott, der eine befriedete Welt will, ein Haus des Brotes für alle, wo jedes Kind unbedroht und wohlgenährt strampeln und sich am Leben freuen kann. Wo es nämlich den Kindern, *allen* Kindern wohl ist, da ist es den Menschen insgesamt wohl: *Menschen* des *Wohlgefallens* im Frieden auf Erden.
Das ist die Weihnachtsvision. Das ist die uns gestellte Aufgabe! Wer auf dieses Ziel hin zu denken, zu leben und zu wirken beginnt, dem wird dazu auch Kraft geschenkt, in dem wird sozusagen Christus selber geboren, wie es in einem Spruch von Angelus Silesius heißt:

Wird Christus tausendmal in
Bethlehem geboren
Und nicht in dir, so bist du ewiglich
verloren.

Das ist eine Abwandlung des Pauluswortes: „Ich lebe, aber nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20)
Erst so wird es, abgesehen von Datum und Jahreszeit, wirklich Weihnachten werden: wenn Christus *in uns* zu leben, *durch uns* zu wirken beginnt.
AMEN

Kurt Marti (1921–2017) war Schriftsteller und von 1961 bis 1983 Pfarrer an der Nydeggkirche in Bern. Sein literarisches Werk umfasst Erzählungen, Gedichte, Tagebücher und Essays. Er schrieb auch auf Schweizerdeutsch („Mattenenglisch“ etwa ist ein Sonderdialekt in der „Matte“, einem Teil der Berner Altstadt).

„Ein Haus des Brotes“, in: Kurt Marti: *Gottesbefragungen. Ausgewählte Predigten*, hg. v. A. Mauz & R. Kunz, TVZ 2020, S. 123 – 126. Genehmigung in Absprache mit der Kurt Marti-Stiftung erteilt. © Theologischer Verlag Zürich. Weitere Titel zu Kurt Marti im TVZ: *Läuten und eintreten bitte. Ein Lesebuch im Jahreslauf*, hg. v. R. Kunz & A. Mauz, 2020; Klaus Bäumlin (Hg.): *Kurt Marti, Sprachkünstler, Pfarrer, Freund*, 2020

Brot für die Welt

Kurt Marti hielt diese Predigt am 24. Dezember 1982. Der Kampf gegen den weltweiten Hunger hat seitdem große Fortschritte gemacht. Doch die Fortschritte sind insgesamt zu langsam, in manchen Gegenden hat sich der Trend wieder umgekehrt. Etwa 144 Millionen Kinder leiden unter Auszehrung (Zeichen von akuter Unterernährung); 47 Millionen Kinder leider unter Wachstumsverzögerung (Zeichen für chronische Unterernährung); im Jahr 2018 starben 5,3 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Hunger ist weiterhin in vielen Regionen und Ländern verbreitet. Das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt weist darauf hin, dass heute jeder elfte Mensch auf der Erde Hunger leidet, obwohl es mehr als genug Nahrungsmittel für alle gibt. Die Covid-19-Pandemie verschärft die Lage zusätzlich.

Vor diesem Hintergrund hat „Brot für die Welt“ seine 62. Aktion gestartet. Für viele Kinder ist in diesem Jahr die Zukunft unsicher geworden – für die Kinder hier, vor allem aber für die Kinder in vielen Ländern des Südens. Sie leiden besonders unter den indirekten Folgen der Pandemie. Deshalb setzt Brot für die Welt dieses Jahr mit seiner Aktion unter dem Motto „Kindern Zukunft schenken“ ein Hoffnungszeichen für die Zukunft der Jüngsten.
Die Corona-Pandemie hat massive Auswirkungen auf die Arbeit von Brot für die Welt und auf all jene Menschen, die Brot für die Welt mit seinen Projekten erreicht und unterstützt. Helfen Sie deshalb jetzt mit Ihrer Spende! Schenken Sie Kindern Zukunft und unterstützen Sie die Arbeit von Brot für die Welt! Spenden online:
www.brot-fuer-die-welt.de/ekbo-kollekte

Unser Weihnachts-Projekt

Fotos: Klaus Böse

Die Weihnachtsgeschichte wird in diesem Jahr in unserer Kirche nicht zu hören, sondern zu *sehen* sein. Studierende des Masterstudiengangs „Bühnenbild_Szenischer Raum“ der Technischen Universität Berlin übersetzen die Erzählung von Jesu Geburt in eine räumliche Darstellung. Für uns stand früh fest, dass wir in der Pandemie zu Weihnachten keine Massenveranstaltungen wollen; eher so etwas wie eine begehbare Krippe im Kirchenraum. Damit haben wir uns an die Fachleute gewandt. Seitdem entsteht in der Werkstatt des Studiengangs die Gestaltung eines multimedialen Kunstraumes als begehbarer Installation. In der Fachsprache heißt es: Es soll eine theatrale immersive Narration mit assoziativen Motiven entstehen. Einfacher gesagt: Wir räumen die Kirche leer, bauen plastische Elemente und Objekte aus verschiedenen Materialien ein, verwenden Projektionen, entwerfen Licht und Klänge. So wird die Kirche zu Bethlehem. In der Erzählung nach Lukas sagen die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem und *sehen* uns die Geschichte an!“ (2,15)

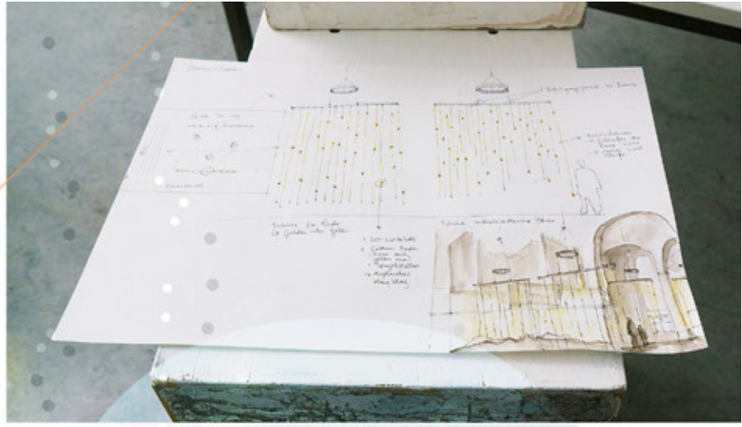
„Beim ersten Gespräch dachte ich: Wir bauen eine Krippe“, erzählt Professorin Kerstin Laube, die den Studiengang leitet: „Aber die Markus-Kirche ist so ein eindrucksvoller Raum, den wollten wir groß bespielen. Und so entsteht jetzt ein Kunstraum, den ich mit allen Sinnen erleben kann. Wir wollen die ‚Weihnachtskrippe‘ anders denken.“ Die Gestaltung der Markus-Kirche gehört nun zu den Lehrveranstaltungen in diesem Wintersemester. Betreut werden die Studierenden von Professorin Laube und David Roth als Dozent, der ein eigenes Büro für visuelle Inszenierungen unterhält und reichlich Erfahrung mitbringt. Denn die Herausforderungen sind groß: Die Ausstellung soll sich an alle Menschen richten und namentlich auch Kinder ansprechen; die Vorbereitungszeit ist ambitioniert, zumal die Pandemie die Arbeitsabläufe erheblich erschwert; und nicht zuletzt ist die Weihnachtsgeschichte selbst so vielschichtig, dass sie erhebliche interpretatorische Anstrengungen erfordert.

Das Projekt stieß von Anfang an auf sehr großes Interesse bei den Studierenden. Eine der Studentinnen ist Marie Akoury, die als ausgebildete Mode-Designerin den weiterführenden Studiengang absolviert. Für sie ist die Auseinandersetzung mit dem biblischen Text ein besonderes Merkmal dieses Projekts: „Egal ob man gläubig ist oder nicht: Man kommt um dieses Buch nicht herum. Die Bibel gehört zu unserer kulturellen Identität. Die Weihnachtsgeschichte ist einer der prägenden Texte unserer Kultur. Alle von uns waren Feuer und Flamme, dass wir uns so intensiv mit diesem faszinierenden Text beschäftigen können.“ Und ihre Mitstudentin Hannah Ursula Schmidt, Multimediakünsterlin aus England, meint: „Die Weihnachtsgeschichte in einer Kirche zu installieren – das ist ein *once-in-a-lifetime event*, das machst du nur einmal im Leben.“

Seit Semesterbeginn sind Kollege Wolfram Bürger und ich wöchentlich zu Gast im Studio. Wir erforschen gemeinsam mit den Studierenden den Text, besprechen Gestaltungsmöglichkeiten an einem Modell der Kirche und planen unzählige organisatorische Details. Eine wunderbare Arbeit, da entsteht etwas Schönes. Wir sind beeindruckt davon, mit welcher Leidenschaft und Kreativität die Studierenden bei der Sache sind.

Und was erwartet uns? Dazu Malte Knipping aus der Arbeitsgruppe: „Ich wünsche mir, dass es eine Pause gibt, dass man zur Ruhe kommt, zur Besinnung. Vielleicht finden Menschen durch unsere Installation auch einen anderen Zugang zu dieser alten Geschichte. Wir wollen Entdeckungen ermöglichen.“ Und Marie Akoury ergänzt: „Wir richten die Augen oft darauf, was glänzt und opulent ist; aber wirklich wichtig ist etwas anderes: Zwei Menschen bekommen ein Kind und sind in Liebe verbunden. Das ist so schlicht und zugleich so großartig. Ich würde mir wünschen, dass die Besucherinnen und Besucher ein Moment von dieser Herrlichkeit erleben und verändert herausgehen.“

Sven Grebenstein



Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder

14. Dezember | 3. So im Advent | 17 Uhr | Markus-Kirche

Ein Kind zu verlieren verändert das ganze Leben. Jedes Jahr sterben allein in Deutschland 20.000 Kinder und junge Erwachsene, weltweit sind es um ein Vielfaches mehr. Und überall bleiben trauernde Mütter, Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde zurück. Jeden zweiten Sonntag im Dezember – am „Worldwide Candle Lightning" Day – wird weltweit dieser Kinder gedacht, indem Mütter, Eltern, Familien um 19 Uhr eine Kerze für ihre verstorbenen Kinder entzünden und sie als Zeichen dafür, dass ihr Licht immer scheinen möge, ins Fenster stellen.
Wir laden an diesem Tag Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde und alle, die Anteil nehmen möchten, zum Gottesdienst ein. Wir wollen zusammen trauern – auch wenn Sie nur kurze Zeit schwanger waren, auch wenn der Abschied schon lange her ist, auch wenn andere finden, dass nun genug Tränen geflossen sind, und auch wenn mittlerweile andere Kinder geboren wurden und leben.
Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von Valerie Baucke (Gesang), Andreas Albert (Gitarre) & Heiko Reschke (Gitarre).
Carolin Marie Göpfert

Offene Kirche im Advent

Täglich vom 30. November bis 23. Dezember
Montag–Freitag: 17–19 Uhr, Samstag: 10–12 Uhr

Dieses Jahr ist alles anders. Wir brauchen keine Atempause von der Hektik der Adventszeit, wir brauchen schöne Erlebnisse und Freude im Alltag. In der offenen Kirche im Advent wird immer jemand da sein, mit dem Sie ein paar Worte wechseln können. Und vielleicht kommen Sie auch in den Genuss einer kleinen Adventsmusik. Schauen Sie einfach rein. *jh*

Klingender Adventskalender

Eine klangvolle Überraschung für jeden Tag des Advents: ab 1. Dezember führen Sie die Steglitzer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker musikalisch durch die Tage auf Weihnachten zu. Hören und sehen Sie rein und lassen Sie sich einstimmen!
www.kirchenmusik-steglitz.de

Website zu Angeboten in Steglitz

Die Advents- und Weihnachtszeit werden wir in diesem Jahr anders erleben als zuvor. Kleiner und stiller. Vielleicht einsamer, vielleicht auch tiefer. Alle Informationen zu Weihnachten, zu analogen oder digitalen Gottesdiensten im Kirchenkreis Steglitz, inklusive aller möglicherweise kurzfristigen Veränderungen, finden Sie unter:
www.weihnachten-in-steglitz.de

„Zur Krippe her kommet, in Bethlehems Stall"

An **Heiligabend** laden wir in der Zeit von 14 bis 19 Uhr auf den Markusplatz ein. Im Schein des Hirtenfeuers singen wir unter freiem Himmel Weihnachtslieder. In der Kirche – in diesem Jahr ein einfacher Stall – können die Besucherinnen und Besucher im eigenen Tempo die Ausstellung besuchen. Wie die Hirten begegnen wir unter einem sternbeleuchteten Himmel dem hochheiligen Paar und dem Kind in der Krippe. Seht euch die Geschichte an, die da geschehen ist!
Wir achten darauf, dass sich immer nur eine überschaubare Zahl von Menschen im Kirchraum befindet und die bekannten Hygienevorschriften eingehalten werden. An den **Weihnachtstagen** wird es dann Gottesdienste im Kunstraum geben, die sich auch mit der szenischen Gestaltung befassen.

Wann ist die Installation zu sehen?
24.12. | Heiligabend: 14 – 19 Uhr
25./26.12. | 1. & 2. Weihnachtstag: 14 – 18 Uhr
danach bis zum 10. Januar täglich 16 – 18 Uhr
(außer Altjahrsabend & Neujahr)

Wann finden Gottesdienste statt?
Heiligabend um 23 Uhr auf dem Markusplatz 1. & 2. Weihnachtstag um 18 Uhr
im Kunstraum Markus-Kirche

Digitale Angebote zu Weihnachten

Für alle, die an den Feiertagen lieber daheim bleiben wollen, planen wir zwei digitale Angebote. Zum einen bereiten wir ein Video vor, in dem die Berliner Puppenspielerin Nicole Weißbrodt die Weihnachtsgeschichte auf eine frische und zeitgemäße Art erzählt. Für ihre lebendigen und unterhaltsamen Inszenierungen, in denen sie Puppen-, Schauspiel-, Objekt- und Materialtheater verbindet, ist Nicole Weißbrodt mehrfach ausgezeichnet worden. Der Weihnachts-Kurzfilm ist besonders geeignet für Kinder mit ihren Familien – allen anderen ist er ohne Einschränkung ebenfalls empfohlen. Zum zweiten werden wir die szenografische Installation der Weihnachtsgeschichte in der Markus-Kirche filmisch begleiten. Daraus soll ein eigenständiger Kurzfilm werden, der die alte Legende von der Geburt Jesu in Ansichten und Bewegtbildern erzählt – so, wie die Geschichte bei uns zu sehen ist.
Beide Videos werden zu Weihnachten über unsere Website verfügbar sein:
www.markus-gemeinde.de

Rundfunk- & Fernsehgottesdienste

24.12. | Heiligabend
15 Uhr | RBB Ökumen. Gottesdienst aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
15.45 Uhr | KiKa Krippenspiel für die ganze Familie
16.15 Uhr | Das Erste Ev. Christvesper aus der St.-Marien-Kirche in Winsen a.d. Luhe
18 Uhr | rbb 88.8 Rundfunkgottesdienst aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
19.15 Uhr | ZDF Ev. Gottesdienst aus der Saalkirche Ingelheim
21.15 Uhr | BR Heilige Nacht in Rom mit Papst Franziskus

25.12. | Christfest
10 Uhr | BR Ev. Weihnachtsgottesdienst aus der Matthäuskirche München
12 Uhr | ZDF „Urbi et Orbi"
Segen von Papst Franziskus

www.evangelisch.de/gottesdienste
rundfunkdienst.ekbo.de

Heiligabend allein?

In den letzten Jahren haben wir gemeinsam schöne Stunden verbracht. Manche waren von Anfang an dabei, andere haben mal vorbeigeschaut. Das möchte ich Ihnen auch in diesem Jahr ermöglichen. Doch wie können wir das in diesen Zeiten gestalten? Ich bin dabei, mir eine Alternative auszudenken. Es wird anders sein – aber ich hoffe, trotzdem schön. Mehr verrate ich hier nicht.
Wenn Sie interessiert sind, rufen Sie mich an:
Johanna Hoffmann, 817 11 57

	SÜDENDE Ellwanger Straße 9, 12247 Berlin	**LUKAS** Friedrichsruher Straße 6a, 12169 Berlin	**MARKUS** Karl-Stieler-Straße 8a, 12167 Berlin
29. November | 1. So im Advent	**11⁰⁰** Familienkirche | Pfn. Sabine Kuhnert, Silvia Schnoor & Almut Bußmann	**11⁰⁰** Prädikantin Christiane Kehl	**11⁰⁰** Pfrn. Dr. Margit Herfarth
6. Dezember | 2. So im Advent	**9³⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen & Brot-für-die-Welt-Team	**11⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert
13. Dezember | 3. So im Advent	**18⁰⁰** Abendgottesdienst am Labyrinth Pfrn. Sabine Kuhnert & Silvia Schnoor	**11⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Carolin Marie Göpfert **17⁰⁰** Gedenk-Gottesdienst für verstorbene Kinder | Pfrn. Carolin Marie Göpfert → S. 12
20. Dezember | 4. So im Advent	**9³⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfrn. Dr. Margit Herfarth & Pfr. Wolfram Bürger
24. Dezember | Heiligabend	**14³⁰ & 15³⁰** Krippenspiel vor der Kirche **17⁰⁰** Christvesper | Pfrn. Sabine Kuhnert **22³⁰** Christnacht am Labyrinth Pfrn. Sabine Kuhnert	**14⁰⁰ – 19⁰⁰** Offene Kirche mit Lesungen & Orgelmusik, vor der Kirche gemeinsames Singen & Bläsermusik	**14⁰⁰ – 19⁰⁰** Installation der Weihnachtsgeschichte in der Kirche & gemeinsames Singen auf dem Markusplatz → S. 10 – 11 & 13 **23⁰⁰** Christnacht auf dem Markusplatz Pfr. Wolfram Bürger
25. Dezember | Christfest I	**11⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	–	**14⁰⁰ – 18⁰⁰** Offene Kirche mit Installation der Weihnachtsgeschichte S. 10 – 11 & 13 **18⁰⁰** Abendgottesdienst Pfrn. Carolin Marie Göpfert
26. Dezember | Christfest II	–	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**14⁰⁰ – 18⁰⁰** Offene Kirche mit Installation der Weihnachtsgeschichte S. 10 – 11 & 13 **18⁰⁰** Abendgottesdienst Pfr. Wolfram Bürger
27. Dezember | 1. So nach Christfest	**11⁰⁰** Familienkirche Pfrn. Sabine Kuhnert & Almut Bußmann	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfrn. Carolin Marie Göpfert
31. Dezember | Altjahresabend	**18⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**17⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**18⁰⁰** Pfr. Wolfram Bürger
1. Januar | Neujahrstag	**11⁰⁰** Regionaler Gottesdienst in der Patmos-Kirche (Gritznerstraße 18–20, 12163 Berlin) | Pfrn. Gabriele Wuttig-Perkowski		
3. Januar | 2. So nach Christfest	**9³⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfr. Wolfram Bürger
10. Januar | 1. So nach Epiphanias	**18⁰⁰** Abendgottesdienst Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfrn. Carolin Marie Göpfert
17. Januar | 2. So nach Epiphanias	**9³⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfr. Wolfram Bürger
24. Januar | 3. So nach Epiphanias	**9³⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Sabine Kuhnert	**11⁰⁰** Pfrn. Carolin Marie Göpfert
27. Januar	**18³⁰ & 19³⁰** in Markus | Gottesdienste zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust Pfrn. Sophie Gündogdu & Team		
31. Januar | Letzter So nach Epiphanias	**09³⁰** Pfrn. Andrea Köppen **11⁰⁰** Familienkirche | Pfrn. Sabine Kuhnert, Silvia Schnoor & Almut Bußmann	**11⁰⁰** Pfrn. Andrea Köppen	**11⁰⁰** Pfr. Wolfram Bürger
7. Februar | Sexagesimä	**9³⁰** Pfr. i.R. Heinrich Immel	**11⁰⁰** Pfr. i.R. Heinrich Immel	**11⁰⁰** Pfr. Wolfram Bürger

Menschen in Markus

Aus Gründen des Datenschutzes ist diese Seite in der Online-Version der MARKUS nicht vollständig zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.

Reiß die Wolken auseinander und komm.
Hier, jetzt, sei unser Gott – wer sonst?
Niemand sonst hat uns gesucht,
niemand hat unser forteilendes Herz
umgewendet, unsere widerspenstige
Seele angeredet als du.
Niemand sonst hat gerufen
wie ein Verliebter: hier bin ich, hier bin ich.
Wie ein Verlorener hast du gerufen,
und unser Herz kehrte um und hörte.
Wo bist du jetzt? Wo bleibt deine Leidenschaft?
Bist du nicht mehr der eine von damals?

Huub Oosterhuis

Bitte beachten Sie den Hinweis auf Ihr Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten (S. 27)

Heimat, ein heiler Baum

Fotos: privat

Was bedeutet Heimat für dich?“, war meine erste Frage an **Nahla Al-Maaz**, als wir uns zum Gespräch trafen. „Das ist ein sehr schönes Wort“, war ihre spontane Antwort. „Heimat ist für mich da, wo ich in Sicherheit und Stabilität gut leben kann. Heimat ist der Ort, wo die Eltern, die Familie, die Verwandten leben. Nicht nur ich, sondern auch meine Kinder, meine Familie sollen zufrieden und glücklich sein, alle sollen eine Möglichkeit für Beruf, eine Perspektive und Freude haben.“

Nahla kommt aus Syrien, aus Sweida, einer kleinen Stadt im Süden des Landes. Ihre Eltern gehörten einer religiösen Minderheit, den Drusen, an. Sie wuchs mit fünf Geschwistern, vier Mädchen und zwei Jungen in einer glücklichen und unbeschwerten Kindheit auf. Sie spielten viel in der freien Natur, aus dieser Zeit stammt ihre Naturverbundenheit. Ihre Eltern waren aufgeschlossen, auch die Mädchen bekamen eine gute Schulbildung. So konnte Nahla nach dem Abitur zum Studium nach Damaskus gehen, um englische Literatur zu studieren. Die Wochenende verbrachte sie weiterhin zu Hause in der Familie, denn arabische Frauen leben, bis sie verheiratet sind, unter der Fürsorge ihrer Familie. Während des Studiums lernte sie Bassam Radwan kennen und lieben, 1993 heirateten sie. Da hatte Bassam ein Studium der Medien hinter sich und arbeitete als Journalist bei einem Wochenmagazin. Sie fanden eine Wohnung in Sweida, zwei Mädchen, Qamar und Randa, wurden geboren. Bassam konnte als freier Journalist von zu Hause aus arbeiten und so war die kleine Familie glücklich und zusammen.

Dann fanden beide eine Arbeit in Damaskus, Bassam als Produzent für Nachrichten bei einem Fernsehsender, Nahla als Journalistin; sie zogen wieder um nach Damaskus. Es kamen noch zwei Kinder, erst Tochter Nada, dann Sohn Taim. Dieses Mal konnte Nahla weiterarbeiten. Es war ein gutes Leben, das die Familie hatte – doch dann begann der Bürgerkrieg in Syrien.

Sie sahen das Töten mit Schrecken und hatten Angst um ihre Kinder. Nahla ging mit allen Kindern in ihre Heimatstadt zurück, aus einer schönen Wohnung in eine vorübergehende Bleibe. Bassam blieb in Damaskus, Nahla konnte von zu Hause arbeiten, sozusagen Homeoffice. Vier Jahre war sie allein mit den Kindern, es war das erste Mal, dass sie von ihrem Mann getrennt war und es war keine einfache Zeit. Und dann musste ihr Mann auch noch das Land verlassen, das machte das Leben doppelt schwer. Zwei Jahre dauerte es, bis sie im Zuge der Familienzusammenführung nachkommen konnten. Leider nur mit den beiden jüngsten Kindern, denn die Großen waren schon volljährig und bekamen deshalb keine Ausreisegenehmigung. „Ich fühle mich wie ein Stamm ohne Äste, weil meine Familie nicht zusammen ist,“ sagt Nahla. Die älteste Tochter ist inzwischen verheiratet und hat ein Kind, doch um Randa sorgt sie sich sehr.

Nahla ging diesen großen Wechsel, den Umzug in ein neues Land, dessen Sprache sie nicht kannte, mit Mut und Energie an. Sie belegte Sprachkurse, und, um sich in der Sprache zu üben, suchte sie Kontakt. Den fand sie im Treffpunkt Markus. Über vier Monate war sie dreimal die Woche im Treffpunkt, immer hatte sie einen Schreibblock dabei, um sich neue Wörter und grammatikalische Wendungen aufzuschreiben. So lernte ich Nahla kennen, wissbegierig, wie ein Schwamm alles aufsaugend, was gesprochen wurde. Und interessiert nicht nur an Themen, sondern auch an den Menschen. „Wie geht es Dir“, fragte sie mich immer zur Begrüßung, und das war nicht nur eine Floskel, sondern echtes Interesse an meinem Leben. Wir alle freuten uns mit ihr, dass ihr Wortschatz immer größer wurde. Jeden Tag lernte sie noch vier Stunden mit ihren Büchern, sodass sie bald die B1 Prüfung ablegen konnte. Nach einem Praktikum bei einer Stadtteilmutter, das ihr Heide Gabel vermittelte, bewarb sie sich bei einem Projekt für Flüchtlinge. Nach einem Monat bangen Wartens kam noch ein Test am Telefon, auch den bestand sie und so ist sie jetzt bei der Diakonie als Integrationslotsin für zwei Jahre ganztags angestellt.

„Es geht uns hier sehr gut, wir haben eine schöne Wohnung, verdienen unser Geld selbst, und sind nicht auf Staatshilfe angewiesen“, sagt Nahla. „Und doch kann ich mich hier nicht zu Hause fühlen, weil meine Äste gebrochen sind, meine Kinder, meine Familie in einem unsicheren Land leben.“ So wie ich Nahla kenne, wird sie nicht ruhen, bis sie die Wunden ihres Baumes heilen kann und ihre Lieben wieder um sich hat. Das wünsche ich ihr von Herzen

Johanna Hoffmann

Marktplatz Markus

Wird es den Marktplatz Markus auch noch mit Beginn des neuen Kirchenjahres geben? Diese Frage haben uns viele Besucher und auch das hochmotiviert ehrenamtlich tätige Team gestellt. Die Antwort liegt natürlich nicht nur bei uns; sie hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen für uns alle ab.

Im November haben wir den Marktplatz pausieren lassen. Wir hoffen darauf, demnächst wieder öffnen zu können. Darüber informieren wir auf unserer Website und durch Aushänge. An den bekannten Öffnungszeiten soll sich nichts ändern: dienstags und donnerstags sowie am ersten Samstag eines Monats jeweils von 15 bis 17 Uhr.

Wir freuen uns über alle, die kommen, und über alle, die mitmachen. Wir bieten Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Wäsche, Schuhe, Spielzeug, Glas, Porzellan, Keramik, Haushaltsartikel, Videos und CDs, Schallplatten, Bücher, Elektroartikel, Trödel und mehr im Saal des Gemeindehauses an.

Die Einnahmen kommen in vollem Umfang der sozial-diakonischen Arbeit unserer Gemeinde zugute. Es gelten selbstverständlich die aktuellen Hygiene- und Schutzauflagen, die eine begrenzte Zahl von Personen im Saal vorschreiben. Unter Einhaltung der geforderten Schutzmaßnahmen wird den Besucher des Marktplatzes damit auch weiterhin auch die liebevolle Hilfestellung des freundlichen Marktplatz-Teams zur Verfügung stehen.

Darum: Wenn es wieder möglich wird, kommen Sie vorbei und entdecken Sie viel Neues bei uns!

Heide Gabel

Trotz des kleineren Angebotes – nicht wie beim großen Martinsbasar – oder gerade deshalb – finde ich die Atmosphäre gemütlich, angenehm und schön. Die Ware ist liebevoll platziert, es ist ein nettes Miteinander und es macht unheimlichen Spaß, zu stöbern und zu kramen, erfrischend, was man dann auch findet. Leider kann coronabedingt kein Kaffee angeboten werden, schade.

Birgit Kosmala, Besucherin

Fotos: privat & sg

Ich finde es schön, dass beim Marktplatz Markus günstig eingekauft werden kann. Es kommen viele ältere Damen mit wenig Geld im Portemonnaie , die für ihre Enkel oder auch zum Päckchen schicken nach Albanien oder Rumänien einkaufen. Es ist wichtig, in Coronazeiten Kontakte zu den Gemeindemitgliedern zu halten, wir sind immer offen auch für ein Gespräch. Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten, das bestärkt mich in meinem sozialen Engagement und bewirkt bei mir, dass ich optimistisch bin und es mir gut geht. Wer Freude gibt, erhält sie auch zurück.

Monika Kuhn, ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Baby- & Kinderkleidung

Bisher klappte alles ganz toll, die Kunden sind zufrieden, ich auch. Es macht mir großen Spaß, die Ware anzubieten und noch mehr, wenn die Besucher viel kaufen, damit es in der Einnahmekasse für unsere sozial-diakonische Arbeit kräftig klingelt. Schade, dass der Novemberverkauf ausfallen musste.

Sylvia Schrinner, ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Kleidung, Wäsche, Taschen usw.

Schön für mich ist der große, luftige Saal, in dem man ganz entspannt schlendern und schauen kann. Die Menschen hinter den Tischen, die die Waren anbieten, sind alle sehr nett. Man findet oder sieht Sachen und Dinge, die auch mit schönen Erinnerungen in Verbindung stehen. Die Phantasie wird angeregt, weil einige Artikel auch zweckentfremdet verwendet werden können.

Monika Ripke, Besucherin

Kindermusical in den Winterferien

Bedingt durch die Pandemie wird es in den Winterferien 2021 eine ganz besondere Art des Musicals geben: Das Musical im Schuhkarton! Ein Musical zum Auspacken und Mitmachen, von zu Hause aus, zum Thema „Umwelt“. Im Schuhkarton gibt es das Liederheft mit einer Geschichte, einen USB-Stick mit Musikaufnahmen und Bastelsachen. Mehr wird nicht verraten, denn es gibt auch Überraschungen. Der Schuhkarton kann nach vorheriger Anmeldung in der Ev. Patmos-Gemeinde (Gritznerstr. 18–20) zu Beginn der Winterferien abgeholt werden.
Infos & Anmeldung: kinder@gemeinde-suedende.de, Tel. 793 46 71
Silvia Schnoor

Besuchsdienst der Markusgemeinde

Oh, Corona! Einschränkungen, Verzicht! Anders leben, optimistisch bleiben! In der jetzigen Zeit sind Geburtstagsbesuche von uns bei Gemeindemitgliedern nicht möglich. Da erinnere ich mich doch sehr gerne an einen Besuch bei einer 99-jährigen Dame vor 2 Jahren. Ich frage immer telefonisch vorher an, ob und wann ich mit einem Blumenstrauss gratulieren kommen darf.
Meist sind es ein, zwei Tage später. So auch damals. Die Jubilarin bat zum Kaffee und sagte: „Ich habe heute für Sie noch einen Kuchen gebacken, meine Gäste zum Geburtstag haben alles aufgegessen!“ So nette, freundliche und liebenswerte Menschen gibt es in unserer Gemeinde. Ich kenne die Dame nun schon seit 11 Jahren. Jetzt hat sie das unglaubliche Alter von 101 Jahren erreicht. Im vergangenen Jahr zum 100. Geburtstag wurde groß gefeiert, und ich durfte dabei sein.
Sie lebt noch allein in ihrer Wohnung, fährt allein mit Bus und Bahn und strotzt vor Optimismus und Lebensfreude. Ich wünsche und hoffe, dass wir den nächsten Geburtstag wieder gemeinsam feiern können!
K. St.

Spenden & Kollekten – oder: Bitten für die gute Sache

In den letzten Monaten der Corona-Pandemie hat sich auch für viele Projekte und Einrichtungen, die auf Spenden angewiesen sind, viel geändert. Konzerte und Feiern, auf denen wir um Spenden geworben hätten, mussten und müssen ausfallen – oder aber fallen sehr viel kleiner aus. Auch Eintrittsgelder oder Einnahmen durch Vermietungen fallen weg. Andererseits ergeben sich durch Corona sogar neue Arbeitsfelder, die finanziert werden wollen. Hinzu kommen Ausgaben für Hygiene- und Schutzmaßnahmen.
Die Liste der betroffenen Einrichtungen ist lang und unvollständig: die Tafeln, die Arche, die Diakonie Katastrophenhilfe, der Nabu, die Unicef, die Stiftung Denkmalschutz, die Berliner Stadtmission, die Telefonseelsorge und viele andere. Sie unterstützen Kinder, Kranke, Obdachlose, die Natur. Sie retten Verschütte- te oder Flutopfer. Sie sanieren Kirchenbauten, damit die Kirche im Dorf bleiben kann. Sie verteilen Lebensmittel und helfen bei den Schulaufgaben. Sie setzen sich für Verständigung und Frieden ein. Und noch unendlich viele Dinge mehr. Sie leisten wichtige Arbeit und sind auf unsere Unterstützung und Hilfe angewiesen.
Bitte behalten Sie Ihr Lieblingsprojekt – sei es im sozialen Bereich, im Denkmalschutz, in der Katastrophenhilfe, im Naturschutz – im Auge und unterstützen Sie es so, wie es Ihnen möglich ist. Jeder Betrag hilft. Gerade jetzt.
Auch über die Kollekten ist eine Unterstützung wichtiger Projekte natürlich möglich. Im Gottesdienst oder auf der Homepage unserer Landeskirche können Sie spenden: dort ist ein Spendenformular eingerichtet, das ganz einfach zu bedienen ist. Hier können Sie den gewünschten Spendenzweck und Spendenbetrag variabel auswählen. Weiter sind nur noch Ihr Name und Ihre E-Mail-Anschrift erforderlich, gezahlt wird auf sicherem Weg per SEPA-Lastschrift. Über die Unterstützung unserer Gemeindearbeit würden wir uns ebenfalls sehr freuen. Dies ist auf konventionelle Weise per Überweisung auf das Konto der Markus-Gemeinde möglich. Vielen Dank für Ihre Hilfe! Bleiben Sie behütet!
Uta Scholian

www.ekbo.de/spenden

Ev. Kirchenkreisverband
Berlin Süd-West Bank
Evangelische Bank eG
IBAN: DE16 5206 0410 2203 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Betreff: Markus-Gemeinde

Kultur in der Markus-Kirche

Seit Beginn der Coronapandemie konnten keine Veranstaltungen stattfinden. Das bedauern alle sehr! Überhaupt leidet der Sektor „Kultur“ erheblich unter den Einschränkungen – bei nicht wenigen Musikern und Künstlerinnen geht es inzwischen an die wirtschaftliche Existenz. Staatliche Unterstützung in dieser schweren Zeit ist unbedingt geboten. Der Deutsche Kulturrat hatte angemahnt, dass musikalische und künstlerische Veranstaltungen und Institutionen viel mehr sind als reine Vergnügung und erinnerte an die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Kunst. Hoffentlich ändert sich also die Situation im neuen Jahr.
Sobald die Möglichkeit besteht, Veranstaltungen wieder anzubieten, wollen wir das auch in der Markus-Kirche tun. Wir überlegen derzeit, inwieweit das evtl. in einem „abgespeckten“ Rahmen möglich sein könnte. Dazu sind aber die weiteren Vorgaben vom Senat und die Empfehlungen der Kirche abzuwarten. Wir möchten gerne Künstlerinnen & Künstler unterstützen, die auf solche Veranstaltungen finanziell auch angewiesen sind. Wir wollen uns bemühen, da nach unseren Möglichkeiten zu helfen. Wenn wir wieder „eröffnen“ – und da bin ich sicher –, werden Sie es mit Ihren Besuchen zu den Angeboten belohnen. Vielen Dank schon einmal im Voraus dafür!
Eine Veranstaltung ist schon gebucht: Der erneute Auftritt des Shanty Chors Berlin im November 2021! Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Lieben. Bleiben Sie gesund!
Günter-Henning Tarun

Gedenken an die Novemberpogrome

Jedes Jahr erinnern wir an die Novemberpogrome der Nazis am 9. November 1938, indem wir die verlegten Stolpersteine in der Markusgemeinde zum Andenken an die ermordeten einstigen jüdischen Mitbewohner putzen, Blumen niederlegen und Kerzen anzünden. Diese Art der Erinnerungskultur pflegen wir seit vielen Jahren. Dazu rufen wir die Paten für die Steine und alle Interessierten auf, die auch ansonsten über das Jahr sich um die Pflege der Stolpersteine kümmern. Vielen Dank für Ihr Engagement dafür!
Am 9. November 2020 haben wir abends eine „Rundreise“ zu den Steinen in unserer Gemeinde unternommen. Es war, wie stets, überall etwas geschehen: Steine gesäubert, Blumen niedergelegt, Kerzen entzündet. Wir waren emotional tief berührt!
Diese Art der Erinnerungskultur werden wir weiter wachhalten. Sie ist eine Möglichkeit, sich immer wieder vor Augen zu halten, was sich Schreckliches damals in unserem Land, in unserem Namen, ereignet hat. Es ist unfassbar, dass es wieder Angriffe auf jüdische Einrichtungen, aber vor allem auch auf jüdische Bewohner in unserer Stadt und im ganzen Land gibt. Der ehemalige Bundespräsident Theodor Heuss hat einmal zur Schuldfrage gesagt: Es gibt zwar keine Kollektivschuld, wohl aber eine Kollektivscham. Und diese Scham haben wir am 9. November wieder verspürt. Bleiben wir wachsam. Aber das genügt wohl schon lange nicht mehr.
Günter-Henning & Inge Tarun für die AG Stolpersteine

Foto: Günter-Henning Tarun

Ein Engel des Herrn erschien Josef im Traum und sagte:
„Steh auf! Nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten!
Bleibe dort, bis ich es dir sage! Denn Herodes wird das Kind suchen,
um es zu töten!“ Josef stand mitten in der Nacht auf, nahm das Kind
und seine Mutter und zog mit ihnen nach Ägypten.
Dort blieb er bis zum Tod des Herodes.
Matthäus 2,13 – 15

Sehnsucht nach Heimat

Da hatten wir alles gut vorbereitet, ein Hygienekonzept entwickelt, damit wir mit 16 Personen gut geschützt nach Heringsdorf fahren konnten – und dann DAS! Beherbergungsverbot zwei Tage vor der Abreise zur Bibelwoche in Heringsdorf. Seit 15 Jahren ist Heringsdorf für mich und viele von uns wie Heimkommen. Eine Woche Heimat für Körper, Geist und Seele. Bibelwoche ohne Heringsdorf? Geht das? Für Einige war das zu sehr miteinander verwoben und nicht vorstellbar, aber 12 Frauen und Männer wagten es. Unsere Sehnsucht nach Heimat, auf unserem Weg immer wieder, trotz Umwegen, nach Hause zu finden, dem können wir doch auch hier nachspüren.

Und so machten wir uns mit Mose und den Israeliten auf den Weg, aus Abhängigkeit und Unterdrückung auszubrechen. Der Weg führte zuerst ins Ungewisse, denn weggehen ist noch lange nicht ankommen, das haben viele von uns in ihrem Leben auch erfahren. Überhaupt ist es uns, als ob der Weg ins gelobte Land unserem Lebensweg gleicht. Doch eine Heimat geht mit, die Heimat, die wir im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit Gottes haben, Heimat im Glauben. Das spüren wir bei Mose und das spüren wir bei uns. Es ist die Verbundenheit, der Bund, den wir mit Gott eingehen. Doch auch Verbundenheit mit Menschen, mit Freunden, gibt uns Heimat. Aus vielen Begriffen, die mit Heimat verbunden sind, suchen wir uns zehn aus, die für uns wichtig sind. Die Auswertung ergibt: Freunde, Sprache und Geborgenheit stehen für viele an erster Stelle, gleich dahinter kommt Glaube, Familie, Wohnung, Musik und die Kirche im Dorf. Auch Gerüche und Geschmack verbinden wir mit Heimat. Wir bringen etwas zu essen, zu trinken oder zu riechen mit. Beim gemeinsamen Essen erzählen wir uns die Geschichten, die damit verbunden sind.

Mit dem 1. Buch Mose haben wir unsere Woche begonnen, mit dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, beenden wir sie. Dort lesen wir vom Nachhausekommen, der Rückkehr ins Paradies, der endgültigen Heimat. Paulus sagt es so: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Doch solange wir hier auf Erden sind, wollen wir hier beheimatet sein. Und dazu hat auch diese Woche beigetragen, wir haben im gemeinsamen Tun, in den Ritualen der Morgenandacht, der Gebete, der Gespräche Heimat erlebt. Bei allem Schönen, das uns diese Woche bescherte, hoffen wir doch: Nächstes Jahr in Heringsdorf!

Johanna Hoffmann

Foto: privat

Heimat ist für mich Berlin-Steglitz mit Markusplatz, Markuskirche einschließlich Turm und dem Friedhof Bergstraße. Heimat ist wie ein Nach-Hause-kommen. Wir suchen nicht die irdische, sondern die himmlische Heimat.

Michael Tybussek

Meine erste Heimat ist da, wo ich wohlbehütet aufgewachsen bin. Meine zweite Heimat ist mein Wohnort und sind meine Freunde.

Gisela Babik

Heimat bedeutet für mich geborgen sein, bedeutet Gemeinschaft, angenommen sein so wie ich bin. Heimat ist auch unsere Kultur, mein Glaube, die Freude an unserer Sprache, unserer Muttersprache, die Sprache Luthers, die Sprache, in der ich träume. Nicht nur Orte, Landschaften, Wohnungen sind für mich Heimat, sondern vor allem Menschen: Freunde, Nachbarn, unsere Gemeinde. Meine erste „Heimat“ war meine Mutter, ihre Liebe, die Zuverlässigkeit ihres Daseins half mir über die Verluste meiner Kindheit hinweg, denn oft mussten wir an fremden Orten neu beginnen und Freunde, Katze, Kaninchen, Kinderbett und Spielsachen zurücklassen. Ich habe Heimat erlebt an vielen Orten, jetzt hier bei Euch, mit meinen Freunden und mit meinem Mann. Aber wie steht es im Hebräerbrief: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Christa Pirwaß

Heimat bedeutet für mich zuallererst Vertrauen und Liebe. Die erste Heimat waren die Eltern und Geschwister im vertrauten Umfeld, die zweite meine Ehe, Kinder und Freunde in einer neuen Umgebung, die dritte dann hier in Berlin. Und überall war und ist da eine Gemeinde, in der ich mich zu Hause fühle und Menschen, die zu Freunden und Vertrauten geworden sind.

Johanna Hoffmann

Meine Heimat ist immer da, wo ich mit offenem Herzen ganz im hier und jetzt bin und tief in mir die Verbundenheit mit Gott fühle. Wenn sich dann die Freude über den Augenblick mit Dankbarkeit vereint, bin ich zu Hause!

Beate Göldner

Ich habe mir den Spruch von Christian Morgenstern ausgesucht: „Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern, wo man verstanden wird.“ Wo ich mich beheimatet fühle, hängt mehr von den mir nahestehenden Menschen ab, als von Orten und alten Gewohnheiten. Wo ich das Gefühl habe, geliebt, akzeptiert und verstanden zu werden, da empfinde ich heimatliche Gefühle. Der Geburtsort ist somit relativ unwichtig. Meine zukünftige und letzte Heimat stelle ich mir bei Gott vor. „Du kannst niemals tiefer fallen, als in Gottes Hand.“

Irene Hartmann

Beim Stichwort ‚Heimat‘ kommt bei mir als erstes die vielen Jahre mit Heimweh nach den Großeltern im Odenwald in den Kopf. Immer wieder gingen in meinem Bezugspersonen verloren, wenn Leute starben oder wir umzogen. Mit 11 Jahren kam ich nach Berlin, in die große Stadt. Und 1988, mit 35, verlor ich meine neugewählte Heimat (nördlich von Hamburg), als ich arbeitslos wurde und zwecks Arbeit wieder in die ungeliebte große Stadt ziehen musste. Jetzt sind die Markus-Gemeinde und die Lukasgemeinde quasi meine Heimat.

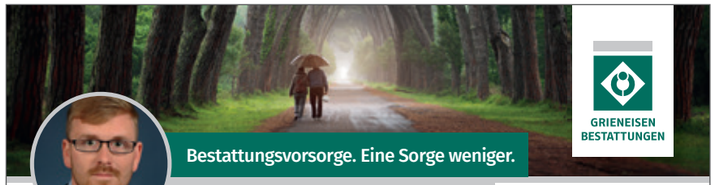
Hanna Chris Gast

Was ist Heimat für mich: Ein Gefühl? Ein Ort? Hat Heimat einen Geruch, einen Geschmack? Ja, definitiv! Als ich fern der Heimat in Göttingen studierte, half das Rezept für Fleischklößchensuppe – und die fertige Suppe –, dass ich mich daheim fühlte. Laut Wikipedia war „Heimat“ bis zur Mitte des 19. Jahrhundert hauptsächlich ein juristischer Begriff. Wer Heimat hatte, ließ sich dauerhaft, langfristig an einem Ort nieder. Mit Heimatrecht durfte geheiratet und geerbt werden. Klar ist Berlin meine Heimat. Hier bin ich geboren und hier habe ich mich wieder niedergelassen. Aber auch Südtirol ist mir Heimat geworden. Der Blick ins Eisacktal – vorne der Kirchturm von Verdings, im Hintergrund das Bergmassiv des Schlerns – kommt mir in den Sinn. Oder in Dänemark der erste Ausblick aufs Meer, wenn ich über die Dünen komme. In der Heimat fühle ich mich zugehörig, bin ich geborgen. Wenn ich mich ausdrücken kann, wenn Menschen ‚meine‘ Sprache sprechen, wenn ich Ich sein kann, dann bin ich dahoam. Für mich beinhaltet Heimat Glücks-Flashbacks.

Uta Scholian

Die Füchse haben ihren Bau
und die Vögel haben ihr Nest.
Aber der Menschensohn hat keinen Ort,
wo er sich ausruhen kann.

Jesus von Nazareth (nach Mt 8,20)



GRIENEISEN BESTATTUNGEN

Bestattungsvorsorge. Eine Sorge weniger.

Roger Cires Wagenknecht — Ihr Bestatter

Selbstbestimmt in jeder Lebenslage:
sogar über den Tod hinaus. Ein Wunsch, den viele Menschen teilen.
Mit Ihrer persönlichen Bestattungsvorsorgeregelung legen Sie nicht nur Art und Ablauf fest, sondern klären vorab auch alle wichtigen Fragen rund um die Bestattung. Ein letzter Wille, der besonders die Angehörigen in schweren Zeiten seelisch und finanziell entlastet.

www.grieneisen.de | Albrechtstraße 110 | 12167 Berlin | Tel: 030 791 26 96

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz

Hahn

- ausführliche Beratung
- würdige Bestattungen in jedem Kostenrahmen
- Bestattungsvorsorge, Sterbegeldversicherungen
- eigene Feierhalle
- Hausbesuche in ganz Berlin

Unseren Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

Hahn Bestattungen

Tag und Nacht 75 11 0 11
Filiale Lichterfelde: Oberhofer Weg 5, 12209 Berlin

Tischlerei Holger Lochau

Der Tischler an Ihrer Seite.
Tischlerarbeiten und Kleinreparaturen,
Instandsetzung von Fenster und Türen.

Innsbrucker Straße 24 in 10825 Berlin
Tel: 030 338 794 95 Mobil: 0178 1536094

Peschke
Optik
„Brillen nur aus Meisterhand"

Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr
Kundenparkplatz

Albrechtstraße 71-72
12167 Berlin
Telefon 795 65 27

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere Zuverlässigkeit,
unsere sachkundige, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

12169 Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 63
***796 57 06** (721 78 82 privat)*
Bestattungsvorsorge-Versicherungen
Auf Wunsch Hausbesuch

BRIGITTEN-APOTHEKE

Matin Sadeghi
Steglitzer Damm 29
12169 Berlin-Steglitz

Tel. 79 65 800 Fax 79 40 38 46
www.brigitten-apotheke.de

Malermeister
Christian Riedlbauer
Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge
Kleinaufträge · Möbelrücken · Seniorenservice
Telefon 773 46 05

... eine würdevolle Bestattung muss nicht teuer sein

BESTATTUNGEN
NOWACZYK BESTATTUNGEN

Tag und Nacht ☎ **796 40 88**

12167 Berlin
Albrechtstraße 56
Ecke Siemensstraße

KRANKENGYMNASTIK Angela Herm
☎ **793 93 94**

Bobath f. Erw.
Manuelle Therapie
Cyriax, Akupressur
Lymphdrainage
Schlingentisch
Heißluft, Massage
Elektrotherapie
Ultraschall
Hausbehandlungen

Ärztehaus Albrechtstraße 36A, 12167 Berlin

www.tvz-verlag.ch

Monika Thut
Schatzkiste für die Weihnachtszeit
Mit Kindern spielen, feiern, kreativ sein

Lichterketten, Adventskalender und Geschenke – Kinder sind fasziniert von Weihnachten. Das Besondere dieser Zeit aufspüren, den Ritualen und Bräuchen nachgehen und die Weihnachtsbotschaft mit wichtigen Grunderfahrungen des Lebens verknüpfen, dazu animieren die vielen kindgerechten Impulse und praxisnahen Tipps.

2020, 152 Seiten, Paperback mit farbigen Illustrationen
ISBN 978-3-290-18337-0, EUR 21.90

Rolf Probala
Aus heiterem Himmel
16 Variationen der Weihnachtsgeschichte

Achtung: Dieses Buch erzählt 16 Mal die Weihnachtsgeschichte. Doch jedes Mal nimmt sie – aus heiterem Himmel – eine unerwartete Wende. Was auch immer passiert, jede Variation fordert das Weihnachtspersonal heraus, insbesondere das himmlische. Ein variantenreiches, rauschendes und heiteres Weihnachtsfest.

2020, 84 Seiten, Paperback mit farbigen Illustrationen von JALS
ISBN 978-3-290-18335-6, EUR 17.90

T V Z Theologischer Verlag Zürich AG www.tvz-verlag.ch — info@tvz-verlag.ch

Glaserei Seeger & Sohn GmbH
Verglasungen jeder Art
Spiegelmontagen, Bildeinrahmungen
Abrechnung auch über Ihre Versicherung
Siemensstr. 9 (Höhe Teltowkanal) **12247 Berlin**
Telefon 791 17 88 Telefax 795 72 24

Nach mir die Sintflut? – Nicht mein Stil.
Ich regel das jetzt.

Tel. 030-791 22 00
www.treupl-bestattungen.de
Steglitzer Damm 17 | 12169 Berlin

Treupl & Co.
Bestattungen
Wir gestalten Abschiede.

Markus-Apotheke Steglitz
Ursula Stegmaier

Albrechtstraße 51 · 12167 Berlin
Telefon 795 81 30 · Fax 796 19 48

Öffnungszeiten:
Mo. und Di. Haus und Heimbesuche
Mi. bis Sa. von 10 Uhr bis 18 Uhr
Bitte Termin vereinbaren unter Tel. 030/517 36 036

Halskestraße 3
12167 Berlin

MARCO FRISEURE

PRIVATANZEIGEN KOSTENLOS

In diesen Geschäften liegt die MARKUS aus: Reisebüro Selch, Steglitzer Damm 15 • **Heike Berger, Friseurmeisterin**, Steglitzer Damm 15 • **Bestattungen Treupl & Co.**, Steglitzer Damm 17 **LAR-Reinigung**, Steglitzer Damm 23 • **Juwelier & Leihhaus** am Steglitzer Damm 23 • **Schlüsseldienst Theuer**, Steglitzer Damm 29 • **Brigitten-Apotheke**, Steglitzer Damm 29 **Alles fürs Tier**, Steglitzer Damm 29 • **Büro Clip**, Steglitzer Damm 33 • **Haarstudio Allabelle**, Steglitzer Damm 42 • **Sedan Apotheke**, Albrechtstraße 41 • **Die Buchfinken**, Albrechtstraße 77 **Hörgeräte Drescher**, Albrechtstraße 71 • **Optiker Peschke**, Albrechtstraße 71–72 • **Backshop**, Albrechtstraße 77 • **Bestattung Nowaczyk**, Albrechtstraße 56 **Kurbad Steglitz**, Albrechtstraße 53a • **Friseur Team Steglitz**, Albrechtstraße 53b • **Markus-Apotheke**, Albrechtstraße 51 • **Gemeinschaftspraxis**, Albrechtstraße 50

ANZEIGEN IN DER MARKUS

Anfragen an Sigrid Schönfelder – info@markus-gemeinde.de

Hautärztin Dr. Cuerda Galindo, Albrechtstraße 50 • **HNO Dr. Röschke**, Albrechtstraße 50 • **Wäscherei & Reinigung**, Albrechtstraße 48 • **Grosscurth's-Apotheke**, Siemensstraße 2 **Claudias Nähstube**, Stephanstraße 29 • **Zahnarzt Heukenkamp**, Halskestraße 46 • **Bei Mutti: Café & Bäckerei**, Heinrich-Seidel-Straße 17 **Vergissmeinnicht Blumenfachgeschäft**, Klingsorstraße 63 • **Apotheke Tannenberg**, Birkbuschstraße 59 • **Reinigung Schneider**, Birkbuschstraße 41 **Alexander Schneider**, Schneider-Atelier, Birkbuschstraße 38

Corona-Seelsorgetelefon

Das Corona-Virus stellt uns derzeit in Berlin und Brandenburg und darüber hinaus vor enorme Herausforderungen. Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Krisensituation, in der vor allem besonnenes Krisenmanagement notwendig ist. Die Unsicherheit zu Art, Umfang und Dauer dieser Krise führt aber dazu, dass Menschen vor allem Angst haben. Angst ist aber keine gute Begleiterin in dieser Ausnahmesituation. Weil wir als Kirche eine Kirche der Seelsorge sind, möchten wir gerade in dieser Situation neben dem Gebet auch die seelsorgliche Begleitung weiter anbieten.

Um für die Nöte und Sorgen der Menschen da sein zu können, hat die Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin gemeinsam mit der Kirchlichen Telefonseelsorge und der Krankenhausseelsorge ein Seelsorgetelefon eingerichtet. Ab sofort sind unter der Nummer **030 403 665 885** in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr professionelle Seelsorgerinnen und Seelsorger erreichbar.

Diakonie
Station
Steglitz

Diakonie-Station Steglitz

Albrechtstraße 82 · 12167 Berlin · Tel. 79 47 33-0
www.diakonie-pflege.de/steglitz
info@diakonie-steglitz.de

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit bewahren und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung leben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche MitarbeiterInnen beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an!

Unsere Leistungen:
Hauskrankenpflege | Haushaltspflege | Pflegeberatung | Pflegehilfsmittelverleih | Sterbebegleitung | Hausnotruf | Krankengymnastik | Gerontopsychiatrische Beratung | Leistungen der Pflegeversicherung | Betreuung in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Altersdemenz | **Mobilitätshilfedienste** (Begleitdienst für ältere und behinderte Menschen): Steglitz 79 47 31 30 & Tempelhof 30 83 06 16

Diakonie
Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.

Soziale Beratung
Johanna-Stegen-Str. 8, 12167 Berlin, Tel. 771 09 72 Sprechstunden nach Vereinbarung

Die Soziale Beratung richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie ermöglicht den Ratsuchenden vielschichtige Fragen und Probleme an einem Ort zu klären.

Wir informieren:
- zum Arbeitslosengeld II
- zu Sozialhilfe und Grundsicherung
- zu anderen sozialen Leistungen

Wir beraten und unterstützen:
- bei wirtschaftlichen Notlagen
- bei Mietschulden und drohendem Wohnungsverlust
- bei persönlichen und familiären Konflikten
- bei der Durchsetzung sozialleistungsrechtlicher Ansprüche

Wir vermitteln Kontakte zu:
- geeigneten Fachberatungsstellen
- Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftszentren
- Kirchengemeinden

Unsere Beratung ist unabhängig, vertraulich und kostenfrei.

Pflegestützpunkt

Albrechtsstr. 81, 12167 Berlin
Tel. 76 90 26 – 00/01

Sprechstunden:
Di 9 – 15, Do 12 – 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung Wir bieten älteren, kranken und behinderten Menschen, pflegebedürftigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren Angehörigen Information, Beratung und Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Sie ist anbieter- und kostenträgerneutral. Wir bieten selbst keine entgeltpflichtigen Dienste, wie z.B. Hauspflege oder Mittagstisch an. Im Mittelpunkt unserer Beratung stehen Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten.

Was wir tun:
- Wir informieren Sie über die vorhandenen Angebote in der Region Steglitz/Zehlendorf.
- Wir überlegen mit Ihnen gemeinsam, welche Unterstützung Sie benötigen und sorgen dafür, dass Sie sie bekommen.
- Wir begleiten Sie durch den schwer durchschaubaren Markt von Dienstleistungen, wechselnden Zuständigkeiten und Kostenträgern.
- Wir klären zum Abschluss mit Ihnen gemeinsam, ob die eingeleiteten Maßnahmen ausreichen, Ihren Wünschen entsprechen und ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden waren.
- Wir stellen auf www.hilfelotse-berlin.de aktuelle Informationen über soziale, gesundheitliche und alltagsweltliche Hilfen zusammen.

Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes

Steglitz & Teltow-Zehlendorf:
Hindenburgdamm 101B, 12203 Berlin
Frau Hafener Tel. 83 90 92 40
Herr Philipp Tel. 83 90 92 43
Weitere umfassende Informationen fnden Sie unter www.dwstz.de

BERATUNG UND HILFE FÜR SPÄTAUSSIEDLER UND RUSSISCH SPRECHENDE MIGRANTEN ZU DEN VERSCHIEDENEN FRAGEN DES LEBENS IN DEUTSCHLAND

КОНСУЛЬТАЦИИ И ПОМОЩЬ ПОЗДНИМ ПЕРЕСЕЛЕНЦАМ И РУССКОГОВОРЯЩИМ МИГРАНТАМ ПО РАЗЛИЧНЫМ ВОПРОСАМ ЖИЗНИ В ГЕРМАНИИ

Mobil: 0172 – 323 75 00 | michael-zwilling@t-online.de
MICHAEL ZWILLING*МИХАЭЛЬ ЦВИЛЛИНГ

Pfarrteam

Pfr. Wolfram Bürger
Telefon: 030 794 706-31
buerger@markus-gemeinde.de

Pfrn. Carolin Marie Göpfert
Telefon: 030 794 706-27
mobil: 0151 41 87 43 25
goepfert@markus-gemeinde.de

Pfr. Sven Grebenstein
(in Elternzeit)
grebenstein@markus-gemeinde.de

Pfrn. im Ehrenamt
Dr. Margit Herfarth
mobil: 0151 28 99 00 49
herfarth@markus-gemeinde.de

Ev. Markus-Kirchengemeinde

Albrechtstraße 81A, 12167 Berlin
info@markus-gemeinde.de
markus-gemeinde.de

Küsterei

Jana Gampe, Küsterin
Dagmar Rossow, ehrenamtliche Küsterin
Rosmarie Mette, ehrenamtliche Küsterin
Telefon: 030 794 706-0
Telefax: 030 794 706-20

Sprechzeiten:
Montag 9–12 Uhr
Dienstag 9–12 Uhr
Donnerstag 9–12 Uhr

Vorsitzende des Gemeindekirchenrats

Uta Scholian
Telefon: 030 796 42 36
scholian@markus-gemeinde.de

Treffpunkt Markus

Heide Gabel, Koordinatorin
Telefon: 030 794 706-32
gabel@markus-gemeinde.de

Kirchenmusik

Friedemann Gottschick, Kantor & Organist
Telefon: 030 794 706-34
gottschick@markus-gemeinde.de

Dr. Antje Ruhbaum, The Gospel Friends
Telefon: 030 855 42 67
antje.ruhbaum@gmail.com

Familienbildung

Susanne Hahn, Diplom Pädagogin & Familientherapeutin
Telefon: 030 794 706-26
hahn@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Schulkindern & Jugendlichen

Victoria „Tori" Ebert, Gemeindepädagogin i.A.
Telefon: 0157 73 58 42 58
ebert@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Seniorinnen & Senioren

Gisela Scholian
Telefon: 030 794 706 33

Raumvergabe

Hans Plank
Telefon: 030 795 95 59
h.plank@t-online.de

Kultur in der Markuskirche & AG Stolpersteine

Günter-Henning Tarun
Telefon: 030 796 33 48
kultur@markus-gemeinde.de

Markus-Kindertagesstätte

Liliencronstraße 15, 12167 Berlin

Sabine Koß, Leiterin
Telefon: 030 797 834 20
kita@markus-gemeinde.de

Bankverbindung für alle Belange der Markus-Gemeinde:

Empfänger:
Ev. Kirchenkreisverband Berlin Süd-West
Bank: Evangelische Bank eG
IBAN: DE16 5206 0410 2203 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Betreff: Markus-Gemeinde

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Ev. Markus-Kirchengemeinde, Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin | oeffentlichkeitsarbeit@markus-gemeinde.de

Redaktion: Michelle Braun | Jutta Dahlke | Johanna Hoffmann | Pfrn. Carolin Marie Göpfert | Pfr. Sven Grebenstein (verantwortlich) | Stephanie Rüller | Stephanie Weller | Thomas Ziesenitz | Sophia Zwiener | Michael Zwilling

Foto Titel: ©Ghaith Alsuwaidi - stock.adobe.com | Seiten 5 & 27 (Göpfert & Grebenstein): Christine Fiedler | Seite 4 – 5: ©Renáta Sedmáková - stock.adobe.com, ©zlikovec - stock.adobe.com | Seite 8 – 9: epd-bild | Seite 27 (Bürger & Herfarth): Klaus Böse
Illustration Seiten 21 – 23: Meister von Mondsee – Flucht nach Ägypten (Bearbeitung)
gemeinfrei – https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Meister_von_Mondsee_-_Flucht_nach_%C3%84gypten_-_4827_-_Kunsthistorisches_Museum.jpg?uselang=de

Gestaltung, Illustrationen & Layout: Nina Schiller – www.ninaschiller-design.de Druck: Gemeindebriefdruckerei | Auflage: 5.000 Exemplare
Redaktionsschluss für die Ausgabe Februar & März: 31. Dezember

www.blauer-engel.de/uz195
· ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
· emissionsarm gedruckt
· überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten: Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, in der Markus-Zeitung veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Bitte teilen Sie Ihren Widerspruch der Küsterei oder der Redaktion mit (postalisch oder als E-Mail). Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich jederzeit anders überlegen und den Widerspruch zurückziehen.